

Elf Komödianten hatten ein Rad ab

Marianne Thiel zog mit einer Gruppe von Theaterverrückten aus Deutschland durch das Benelux-Grenzland

Vom 27.09.2006

WIESBADEN Drei Wochen lang mit Gleichgesinnten der Leidenschaft fürs Theaterspielen frönen und wie einst die Gaukler durch die Lande ziehen. Das wäre traumhaft, meinte Marianne Thiel. In diesem Sommer hat sie diesen Lebenstraum wahr gemacht.

Von

Astrid Moos-Philipp

Theaterverrückt ist Marianne Thiel sowieso. Auf der Bühne stehen und spielen ist ihre Leidenschaft. Sie ist bei den "Hilfer Spielleut", der Taunusbühne und Geschäftsführerin der Theatergemeinde Wiesbaden. Da liegt es nahe, dass ihr Lebenstraum auch etwas mit Theater zu tun hat. Die Idee entsprang einer Bierlaune: einmal den ganzen Tag Theater spielen, nicht wie sonst nach der Arbeit für ein paar Stunden, sondern konzentriert. Das Theater leben. Über Land ziehen wie einst die Gaukler, einfach leben, sich sein Publikum selbst suchen, mit reduziertem Bühnenbild und wenig Kostüm auskommen, Grenzen überschreiten: "Mensch, das wär' traumhaft!" So dachten nicht nur Thiel, Klaus Wurzer und Martina Wassenberg aus Wiesbaden, sondern auch das Dutzend anderer Theaterverrückter, die sich seit Jahren von Workshops kennen. Dann der Entschluss, den Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Elf von 16 konnten mit - schließlich haben viele Familie und Kinder. Und wenn nicht jeder etwas zur Organisation beigetragen hätte, wäre aus dem Traum nichts geworden.

Er begann am 17. Juli in Wasserbillig, dem Grenzort in Luxemburg. Auf Fahrrädern legten die "Grenzpossler" auf der Tour bis zum Kloster in Graefenthal 422 Kilometer zurück, sie überschritten acht Mal die Landesgrenzen von Luxemburg, Belgien, Niederlande und Deutschland - und öfters noch persönliche, künstlerische und körperliche Grenzen. Ein Traktor brachte ihnen den Bauwagen mit Kulissen, Kostümen und Küche an die Etappen- und Spielorte. Sie probten und spielten unter freiem Himmel ("Shakespeares Greatest Hits", George Isherwoods Kurzfassung von Macbeth, Hamlet sowie Mark Anton und Kleopatra), trotzten Hitze und Regen, überwandern mit ihrem Spiel Sprachbarrieren, fanden und begeisterten ihr



Alle ziehen an einem Strang: Marianne Thiel (zweite von links) und ihre "Grenzpossler" in theatralischer Aktion. privat



Würde es wieder machen: Marianne Thiel. RMB/Windolf.

Publikum auf Camping- und Marktplätzen, zuletzt im Hof der gotischen Zisterzienserinnenabtei Neukloster in Graefenthal.

Der Traum hätte beinahe bereits am zehnten Tag geendet. Als die Gaukler auf dem Parkplatz vor dem belgischen Schloss in Raeren angekommen waren, erreichte sie die Nachricht, dass der Bauwagen fünf Kilometer entfernt mit einem kaputten Rad liegen geblieben war. "Können Sie uns helfen, wir sind Komödianten und haben ein Rad ab", lautet der Eintrag dazu im elektronischen Tagebuch, das die Truppe führte. Man verständigte den ADAC in München, kurz darauf kam ein Mechaniker aus der Gegend. Nachdem er den Schaden gesehen hatte, holte er seinen Lehrling dazu: "So etwas hatten wir hier noch nie!" Auf einem Schrottplatz fanden sie erstaunlicherweise ein Ersatzteil, das sie zurecht schmiedeten. So konnte der Traum weiter gehen, zu dessen Bilanz Thiel 163 Mückenstiche, einen Hexenschuss und 34 blaue Flecken zählt.

Die holten sich die Possenreißer auf dem Marktplatz von Aachen, wo acht von ihnen eine Seeschlacht zwischen Römern und Ägyptern gaben und mehrere Tode starben, 32 genau genommen. Standen die acht links und hatten die gelben Lappen um die Schulter, waren sie die römische Flotte, standen sie rechts mit den Lappen auf den Köpfen, waren sie Ägypter. Pantomimisch ruderten sie durch die Ägäis, schossen Pfeile und fielen sterbend aufs Pflaster des Marktplatzes. Jeder mehrmals. Das Publikum war begeistert. "Total irre", erinnert sich Thiel. "An dem Tag war unser Hut voll."

Das tollste Publikum hatten sie im Hof von St. Berardin, einer Einrichtung für geistig Behinderte, die in dem Kloster in Graefenthal leben. Dort genoss die Truppe die Übernachtung in der Turnhalle, das Schwimmbad ("Luxus pur!") - und das Spielen im "wunderschönen Klosterhof bei einem Bilderbuch-Sonnenuntergang". Mit den Behinderten ("Die haben wirklich das Stück gesehen und alles genau wahrgenommen") sowie zahlreichen Freunden und Verwandten, die zum Kloster gereist waren, feierten die "Grenzpossler" bis zum Morgen und "konnten es einfach nicht fassen, dass nun alles vorbei war". Ein letztes gemeinsames Frühstück, aufräumen, sortieren, abbauen, verladen - und trauern, weil der Traum nun zu Ende war.

Und doch war da die Freude auf zu Hause, den Alltag, die Badewanne, das eigene Bett. Marianne Thiels größte Sorge, "zurückkehren und es bereit haben", hat sich nicht bewahrheitet: Sie würde es "sofort wieder" machen.